

# Thorn er P r e s s e.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 291.

Sonnabend den 12. Dezember 1891.

IX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Meldungen aus Bukarest verriethern wiederholt, daß dem Besuche des deutschen Kaisers am rumänischen Hofe im März entgegenzusehen werde. Der Kaiser werde 3 Tage in Bukarest verweilen, auch Sinaia und Jassy besuchen. Auf der Fahrt nach Bukarest werde Kaiser Wilhelm für einen Tag der Gast des Kaisers von Oesterreich sein, der ihn bis Budapest begleiten werde.

Gestern wurde bereits mitgeteilt, daß der Abschluß der Handelsverträge in Frankreich einen tiefgehenden Eindruck in den politischen und Handelskreisen hervorgebracht habe. Hierzu geht der „Nat.-Ztg.“ noch folgende Meldung aus Paris zu: „Während die Schutzorgane noch schweigen, bringen die gemäßigten Journale, namentlich „Liberté“, „Débat“, „Siècle“, äußerst heftige Artikel über das „große Ereignis“ der Einleitung eines gegen Frankreich gerichteten „centraleuropäischen Zollvereins“; sie beschuldigen die Schutzpolitik der Regierung und der Kammer, diese Situation herbeigeführt zu haben; „Siècle“ erklärt, „die Geschicklichkeit, womit diese Unterhandlungen geführt werden, gereiche Herrn Caprivi zur großen Ehre.“ Von einem „centraleuropäischen Zollverein“ kann insofern keine Rede sein, als die vertragschließenden Staaten keineswegs unter sich die Zollschranken beseitigen und als Frankreich vermöge der Meistbegünstigung wohl durchweg in den Nutzen der vererbten Zollherabsetzungen gelangen wird. Gleichwohl sind die Beklemmungen eines Theils der französischen Presse sehr begründet; denn die vertragschließenden Staaten haben selbstverständlich ihre Bemühungen nicht auf Tarifpositionen gerichtet, welche nicht für sie, sondern für andere Länder, z. B. für Frankreich, von Wichtigkeit sind. Von den Erleichterungen dürfte daher Frankreich trotz der Meistbegünstigung herzlich wenig zugute kommen.

Einzelheiten über ein handelspolitisches Abkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika scheinen in Frankreich eher bekannt geworden zu sein, als in Deutschland. Im „Temps“ lesen wir: „Eine Depesche unseres Berliner Korrespondenten kündigt uns an, daß Deutschland soeben eine handelspolitische Convention mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat. Nach dieser Convention bewilligen die Vereinigten Staaten die Freilassung von deutschem Zucker, wie solches Recht die Mac Kinley-Bill dem Präsidenten erteilt hat. Dagegen bewilligt Deutschland den Vereinigten Staaten die Behandlung einer meistbegünstigten Nation. Von dieser Behandlung würde hauptsächlich das amerikanische Getreide Nutzen haben.“ Es entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, wie weit diese Nachricht begründet ist.

In Paris fand am Mittwoch die Leichenfeier für den Kaiser Dom Pedro von Brasilien statt. Dieselbe vollzog sich unter Entfaltung großer Pracht und unter großer Theilnahme des Publikums. Die französische Regierung hatte den prachtvollen achtspännigen Salaleichenwagen gestellt, welcher nur für die Todtenfahrt von um den Staat höchstverdienten Personen bestimmt ist. Das gesammte diplomatische Korps, die Minister und andere hohen Würdenträger, auch ein Vertreter

des Präsidenten Carnot, wohnten der Feier, welche der Erzbischof von Paris leitete, bei. Die Beisetzung erfolgt in Lisabon in der Familiengruft der Braganzas; dorthin hat sich auch Prinz Albrecht von Preußen im Auftrage des Kaisers begeben. — Die Verehrung, deren sich der Verstorbenen in Brasilien erfreut, tritt in mannigfachen Kundgebungen zu Tage; so will ihm die Stadt Rio de Janeiro ein Denkmal errichten.

In Spanien herrscht große Entrüstung gegen Frankreich wegen der vom französischen Senat beschlossenen Zollerhöhung für spanische Weine. Die Entrüstung äußert sich darin, daß bestehende Handelsverbindungen mit Frankreich abgebrochen und der Konsum französischer Waaren nach Möglichkeit beschränkt wird; zugleich fordert die spanische Presse ohne Unterschied der Parteien den Anschluß Spaniens an den centraleuropäischen Zollverband.

In der Kammer der belgischen Deputirten erklärte am Mittwoch den gegen sein Budget vorgebrachten Ausstellungen gegenüber der Finanzminister Beernaert, die finanzielle Lage des Landes sei eine vorzügliche. Schon seit sechs Jahren habe das Budget mit Ueberschüssen abgeschlossen, 60 Millionen seien für außerordentliche Ausgaben verwendet worden. In keinem Lande, England ausgenommen, sei der Kours der Rente ein so hoher, wie in Belgien. Vollständig grundlos sei, daß die Regierung daran denke, Anleihen aufzunehmen. Der Discout der Nationalbank sei nicht erhöht worden. Die Handelsbewegung sei in stetigem Wachsen, die Einnahmen des Staates hätten eine beträchtliche Zunahme erfahren.

Das russische Finanzministerium hat beim Reichsrath nunmehr den in endgültiger Form ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer staatlichen Unfallversicherungskasse, eingereicht. Die Kasse soll zur obligatorischen Versicherung der Arbeiter vor Unfällen auf Fabriken und gewerblichen Anstalten, die nicht weniger als 10 Arbeiter zählen, dienen. Die Bewerksstellung der Versicherung wird den Besitzern der gewerblichen Etablissements auferlegt. Zum Empfang von Entschädigungen erhalten diejenigen Arbeiter das Recht, die infolge irgend welchen Unfalls arbeitsunfähig geworden sind. Die Wittwen von Arbeitern, die infolge von Unfällen gestorben sind, erhalten das Anrecht auf eine Pension im Betrage von 50 pCt. des Arbeitslohnes, während die Kinder bis zur Erreichung der Volljährigkeit, resp. Verheirathung eine Pension von 20–15 pCt. erhalten sollen.

Die Botschaft des nordamerikanischen Präsidenten Harrison ist jetzt an den in Washington tagenden Kongress gelangt. Dieselbe weist auf die bereits abgeschlossenen Reziprozitätsverträge hin und spricht die Hoffnung aus, daß noch vor dem Ende des Jahres weitere ähnliche Verträge zum Abschluß gelangen würden. Hoherfreudlich sei, so heißt es u. a. in der Botschaft, daß Deutschland, Dänemark, Italien, Oesterreich-Ungarn und Frankreich für die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, sofern keiner der Behörden unterliegen, ihre Häfen wieder geöffnet hätten. Die Botschaft geht dann des Näheren auf den Bürgerkrieg in Chile, auf die in Valparaiso

gegen eine Anzahl amerikanischer Matrosen begangenen Ausschreitungen und auf die Unruhen in China ein.

## Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 10. Dezember 1891.

Die Tribünen des Hauses sind überfüllt, die Plätze im Hause zahlreich besetzt. Am Tische des Bundesraths Reichskanzler v. Caprivi und zahlreiche andere Bevollmächtigte und Kommissare des Bundesraths. Auf der Tagesordnung stehen die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien zur ersten Lesung.

Reichskanzler v. Caprivi: Die vorliegenden drei Handelsverträge sind zur Stunde um den vierten, mit der Schweiz, abgeschlossenen Handelsvertrag vermehrt. (Bravo!) Die bestehenden Zölle haben der Industrie genügt und ihre Entwicklung begünstigt, aber später den Abzug der hochentwickelten Industrie vielfach erschwert. (Hört! hört!) Um diesen Uebelständen entgegenzutreten, entschloß sich unser westlicher Nachbar zu einschneidenden Maßnahmen, die auf uns zurückwirkten. Wir sind durch die Maßnahmen unserer Nachbarn dahin gekommen, daß wir die für die Ernährung unseres Volkes erforderlichen Bedürfnisse und das Rohmaterial für unsere Industrie mit einer wirtschaftlichen Unterbilanz von 800 Millionen jährlich erwerben mußten. Es kann sich bei der Erörterung von Abhilfsmitteln nicht um Befolgung doktrinäer Theorien vom Freihandel oder Schutz Zoll handeln, vielmehr liegt es auf der Hand, daß wir für unsere Produkte neue Märkte und Absatzgebiete suchen müssen. Dieser Grundsatz ist auch während der Zeit der Zollerhöhung stets befolgt worden, wenn auch das Prinzip durch Schlagworte vielfach gelitten haben mag. Wir müssen auch den Nachbarn Konzessionen machen und nicht das persönliche Interesse, sondern die Vaterlandsliebe muß der entscheidende Faktor sein; dabei wird die Regierung nie vergessen, was sie der heimischen Landwirtschaft schuldig ist. Was die Wirkung der neuen Verträge anbelangt, so darf man nicht erwarten, daß die Wirkung eine plötzliche ist. Eine Maschine, die 12 Jahre lang in demselben Geleise gegangen ist, kann nicht so leicht in eine andere Gangart versetzt werden. Namentlich waren es auch Rücksichten auf die Landwirtschaft, welche die Regierung veranlassen, von dem bisherigen System abzugehen. Finanziell wird allerdings der Zollaussfall in Betracht kommen. Was Russland anlangt, so kann unter dem obwaltenden Nothstande, dessen Ende nicht abzusehen ist, ganz davon abgesehen werden, welche Maßnahmen für uns rathlich sein möchten. Mit den Vereinigten Staaten ist ein Abkommen getroffen, das für unsere Zuderausfuhr wichtige Vergünstigungen gewährt. Die Regierung hat alles gethan, um sich über die bei den Verträgen in Betracht kommenden Interessen zu informieren. Was die vielerörterte Währungsfrage anlangt, so kann niemand behaupten, daß wir ohne Vertheidigung mit England einseitig unsere Währung ändern könnten. Die Vorwürfe einzelner Agrarier sind unbedeutend. Wir haben für die Landwirtschaft gethan, was wir konnten. Noch eine Mißernte und die Getreidezölle wären verschwunden auf Nimmerwiedersehen. (Sehr richtig!) Wir müssen den gegenwärtigen Zeitpunkt benutzen, wenn wir nicht herbeizuführen wollen, daß die Nachbarstaaten immer mehr chinesische Zollmauern errichten. Gleichwohl erkenne ich an, daß die Landwirtschaft auch heute noch des Schutzes bedürftig ist. Alle an die Schutzölle geknüpften Hoffnungen haben sich zwar nicht erfüllt, aber diese haben immerhin die Landwirtschaft vor einer Krise bewahrt und uns damit vor allen mit einer solchen Krise verbundenen Folgen behütet. Ein Vergleich unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse mit denen Englands ist nicht zutreffend, denn den englischen Verhältnissen gegenüber sind unsere Großgrundbesitzer eigentlich nur kleine Besitzer, die sich kümmerlich durchschlagen müssen. (Weiter!) Eine Krise unserer Landwirtschaft wäre von den verhängnisvollsten Folgen gewesen. Es ist eben ein ungünstiges Verhältnis, daß unsere Landwirtschaft nicht unseren Bedarf an Brodfrucht ganz deckt. Für einen künftigen Krieg wird die Frage der Ernährung der Armee von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es ist nicht richtig zu sagen, daß die Agrarier Opfer bringen, der Staat bringt Opfer für die Landwirtschaft, die allerdings nötig waren. Der Zoll von 5 Mark war eine Kraftprobe, die der Staat nicht bestanden hat. (Hört! hört!) In den Festsetzungen der Weinzölle beabsichtigen wir, dem italienischen Weine ein

## Staub!

Roman aus der Gegenwart von Bos von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Lassen Sie uns schneller gehen, mich fröstelt,“ brach Paula das Gespräch ab, indem sie eilig dem Schlosse zustrebte.

Nach dem Thee maß Maler Fresenius sein von Paula selbst ausgewähltes nach Norden gelegenes Zimmer mit großen Schritten. Da im Schlosse kein Oberlicht zu schaffen war, hatte Paula gebeten, mit dem sonnenlosen Zimmer fürlieb zu nehmen, welches das gleichmäßigste Licht besaß. Auch in der Einrichtung hatte sie versucht, das Künstleratelier zu ersetzen. Wohin er blickte, bemerkte er die Beweise ihres Kunstverständnisses und Interesses. So mahnte ihn in der Umgebung alles an diejenige, welche obnehin täglich mehr das Ziel seiner Leidenschaft ward. Wie um sich loszulösen von dem gefährlichen Banne, zog er einen Brief von Klara hervor. Er war nicht ungewandt auf einen schön verzierten Briefbogen geschrieben und sprach vier Seiten lang von ihrer Sehnsucht. Unwillkürlich verglich sein Künstlerauge die beiden. Paula besaß nichts von Klaras Rosenköstlichkeit, ebenso fehlte ihr die wundervolle Formenvollendung, die Klaras größten Reiz ausmachte, besonders bei dem lieblichen Kindergesicht. Dafür war alles an ihr Grazie und Feinheit. Daß Herr von Windheim mit Heirathsgelüsten nach Horsten kam, war ihm längst klar, aber Willibald Fresenius zweifelte, daß er bei Paula selbst Erfolg haben werde, wenn er auch sehr wohl überzeugt war, daß der Baron und die Baronin die Partie lebhaft wünschten. Der Gedanke, sie an einen andern verlieren zu müssen, machte ihn fast wahnsinnig. Eine schöne, vornehme, geistreiche Frau würde außerdem seine rasch errungene gesellschaftliche Stellung wesentlich befestigen. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, hatte ihn das Glück verschwenderisch mit seinen Gaben überschüttet, schöne Frauen umschmeichelten ihn, und der Ruhm und mit ihm das rothe Gold folgten seinen Fußstapfen. Bormwärts! rief alles in ihm, ein Thor, wer das Eisen nicht glühend schmiedet — Titanta muß mein werden! Ein Besuch des jungen Bankier Franz zeigte ihm Paula

in noch begehrenswertherm Lichte. Auch seine Eitelkeit ward entzückt. Er wußte, daß die junge Dame im Winter der star der Saison gewesen war, während der folgenden Saison würde es vermuthlich nicht anders sein. . . . Willibald Fresenius begann von einem Künstlerheim zu träumen, dessen Schilderung durch alle Zeitungen ging und dessen schöne elegante Herrin Paula von Horsten war. Der Brief, den er an Klara Winler begonnen hatte, blieb unvollendet. Herr Arthur Franz behauptete lediglich in der Absicht eines Gutskaufes gekommen zu sein, kaum zwei kurze Eisenbahnstunden von hier habe er sich verschiedene Herrensitze angesehen. Man war allseitig so gefällig, ihm zu glauben. Nur Paula allein verhielt sich unnahbar, was Willibald Fresenius entzückte.

## XVI.

Seit zwei Tagen weilte Axel von Horsten im Elternhause. Mit dem Freunde und Kameraden Lieutenant Raporte, den er sich mitgebracht hatte, nebst Herrn von Windheim, hatte man sich vorgenommen tüchtig zu jagen. Auch der Maler nahm den ersten Tag theil und brachte der Baronin ein paar Feldhühner mit. Dann zog er sich wieder zu seiner Beschäftigung zurück, trotz wiederholter Aufforderung, besonders Herrn von Windheims, der plötzlich den Näcken zu spielen versuchte und den Maler in besondere Affektion nahm. Mit Lieutenant Raporte stellte sich das Verhältniß weniger gut, Windheim schien nicht ohne Eifersucht auf Axels Freund, der ein früherer Bekannter und Tänzer von Paula war, und der Maler ward plötzlich von geheimem Mißtrauen gegen Lieutenant Raporte befallen, da dieser erklärte, das Modell zu der Hauptfigur in „sub rosa“ zu kennen.

„Das ganze Regiment schwärmt für die schöne Blumenmacherin,“ versicherte er Willibald Fresenius, als sie am dritten Tage ihre Cigarre auf der Veranda zusammen rauchten, „selbst die Fähnriche sind von dem Näbel pass, gerabezu pass, sage ich Ihnen. Uebrigens haben Sie sich in der Maske des Gärtners famos selbst portrairt, ganz famos.“

„Sind Sie heute genügend zum Schuß gekommen?“ wich der Maler aus.

„Passable. Uebrigens famos Plaisir. Ueberhaupt begreife ich Axels Schwärmerlei für sein Stammgut, besonders die Buchenwälder sind sehr schön. Freilich wird er eine reiche Frau heirathen müssen, wenn er seiner Schwester herauszahlen muß.“

Willibald Fresenius schwieg gedankenvoll, indem er überlegte, ob Windheim Recht haben könne mit seiner Eifersucht gegen Raporte. War er neben dem Jagdvergnügen auch als Nebenbuhler gekommen? Er war ein schöner Mann und schneidiger Offizier und Paula zeigte sich auch jederzeit freundlich und zuvorkommend gegen den Gast, was durchaus nicht immer der Fall war.

„Windheim hat Mammon genug, aber ich glaube, er läßt sich deshalb doch die Butter vom Brode nicht nehmen,“ zerstreute der Lieutenant die heimlichen Besorgnisse des Malers wieder. „Glauben Sie, daß es bald zur Verlobung kommt? Axel liebt neulich ein paar Andeutungen über Windheims Blödigkeit fallen, mir selbst scheint er aber nicht ohne Courage?“

Der Maler antwortete nicht, die Rehle war ihm wie zugeschnitten, um so mehr, als er Paulas hypochondrische Gestalt zwischen dem Gesträuch bemerkte, das den ersten Bronceion des Herbstes trug und vom Bergehen sprach. Nein, die Leidenschaft, die er neuerdings fühlte, war unvergänglich. Die heiße begehrende Liebe des Mannes und die Liebe des Künstlers hatten in Paula von Horsten ein und dasselbe Ziel gefunden und sahen ihre Sehnsucht in einem einzigen Gegenstande verkörpert!

Zehn Minuten später ging er wieder an ihrer Seite. Sie schien unruhig und von schweren Gedanken bedrückt. Er ahnte, daß sie sich vor der nächsten Zukunft fürchte, die Anwesenheit des Bruders konnte leicht die Anlegenheit in Fluß bringen. Daß Paula Windheim nicht liebte, war ihm längst klar geworden, ebenso daß sie gedrängt werde, ihn zu heirathen, von den Eltern und vielleicht auch von dem Bruder, dem ein reicher Schwager bei seiner ewigen Geldverlegenheit sicherlich äußerst willkommen war. Ob sie ihn, Willibald, liebte? Noch hatte er das Räthsel nicht ergründet, aber er fühlte, daß die Lösung nahe sei.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtfeld gegen den französischen Wein auf deutschem Boden zu geben. (Bewegung). Die deutsche Industrie, die sich heute als massenhafte Massenproduktion darstellt, macht eine massenhafte Ausfuhr, leider nur von geringem Werthe. Die industrielle Produktion ist auch heute noch im Steigen und bedarf des Schutzes. Während der Landwirtschaft nur bis zum gewissen Grade der Schutz nützt, kommt er der Industrie in weiterem Umfange zu statten. Handel und Industrie bilden die Grundlagen unseres Reichthums, und wenn auch davon Kunst und Wissenschaft nicht abhängig sind — ich weiche in diesem Punkte von der Ansicht des Abg. Bebel, wie auch in manden anderen Dingen ab (Seiterzeit!) — so sind diese Dinge doch wichtig für die Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse. Mit günstigeren Produktionsbedingungen für die Industrie werden auch günstigere Bedingungen für die Arbeiter geschaffen, auf deren Wohlergehen die Regierung den größten Werth legt. Ich begehe immer noch die Hoffnung, daß sich diese Leute uns wieder nähern werden, und ich stehe vollständig auf dem Boden des Abg. Stöcker, der einmal sagte, man müsse den Arbeitern nicht bloß entgegen treten, man müsse ihnen auch entgegenkommen. Die Verträge selbst werden erst tiefer in die Herzen der Bevölkerung eindringen müssen, wenn sie zur vollen Wirkung sich entfalten sollen; denn ebenso, wie heute keine Bündnisse von Kabinet zu Kabinet einen Einfluß für den Fall eines Krieges haben, so kann ein Vertrag seine volle Wirkung erst ausüben, wenn er in die Herzen des Volkes übergegangen ist. Nach einer Zeitungsmeldung sollen sich Antisemiten nach Wien gewandt haben, um dort Stimmung gegen die Verträge zu machen. Es sei tiefbedauerlich, daß es Leute giebt, die bei Slawen und Gebehen hausieren gehen, um Stimmung gegen die Absichten der heimischen Regierung zu machen. (Sehr richtig!) Es sei sehr wohl möglich, daß in dem künftigen Kriege nicht mit Waffen, sondern mit Barographen und Tarifpositionen gekämpft wird. Im Selbstbehaltungsinteresse der europäischen Staaten aber wäre es gelegen, sich enger an einander anzuschließen, als sich das Blut gegenseitig auszusaugen. In diesem Sinne seien auch die Verträge abgeschlossen. Würden dieselben abgelehnt, so vermag ich nicht zu ermessen, bis zu welcher Grenze in den nächsten 10 Jahren der Nothstand im deutschen Reiche gemacht sein würde. Die Verträge werden dazu beitragen, Deutschlands Weltstellung zu erhalten und zu befördern. (Beifall!)

Abg. Dr. Reichensperger (Chr.): Der Reichskanzler befindet sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, wenn er für die vorliegenden Verträge eintritt, deren möglichst einstimmige Annahme zu wünschen sei; das Centrum werde nahezu einstimmig für die Verträge eintreten. Die Agrarier könnten zufrieden sein, daß von den Zöllen noch etwas gerettet ist, denn die Gefahr, die Getreidezölle ganz schwinden zu sehen, war doch sehr nahegelegen. Wenn nun gar behauptet wird, der frühere Reichskanzler verjüchte seinen Nachfolger an der Hand der Zollermäßigungen zu stürzen, so könne Fürst Bismarck sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden! Der gegenwärtige Zoll sei noch immer sehr hoch; er betrage bei den gegenwärtigen abnormen Getreidepreisen 20 pCt., bei normalen Preisen sogar 25 pCt. des Getreidewerths. Der Vertrag bringe einen Interessenausgleich zwischen Produzenten und Konsumenten. Jedenfalls können die Agrarier zufrieden sein, daß sich bei den Handelsverträgen die Gelegenheit findet, den Getreidezoll zum Theil noch zu retten. Ohne diese Gelegenheit würden die Zölle wahrscheinlich fallen, ohne daß das Ausland dafür auch nur die geringste Gegenleistung zu gewähren brauchte. Aber nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung seien die Verträge von hoher Wichtigkeit; keine Partei würde die Verantwortung vor dem Lande zu tragen im Stande sein, wenn die Verträge nicht zu Stande kämen.

Abg. Graf Rautz (kons.): Es giebt nichts Vollkommenes in der Welt, auch diese Verträge sind es nicht; mit denselben begiebt sich die Regierung auf eine lange Reihe von Jahren des Rechts, die Zollsätze den vorhandenen Bedürfnissen anzupassen und nach eigener Entscheidung festzusetzen. Es ist bedauerlich, daß die Regierung sich zu einem Bruch mit dem bisherigen System des Schutzes der nationalen Arbeit herbeigelassen hat. Wenn von den landwirtschaftlichen Zöllen etwas abbrochen, werden sich auch die industriellen Zölle nicht mehr halten lassen. Heute spricht man von dem einseitigen Druck der landwirtschaftlichen Zölle, aber hat denn die Landwirtschaft die Industriezölle nicht auch getragen? Die gegenwärtigen Getreidezölle sind nicht Schuld an den hohen Getreidepreisen, man hätte niedrige Preise durch zeitweilige Suspension der Zölle herbeiführen können; daß in solchem Falle die Reaktivation der Zölle Schwierigkeiten machen würde, glaube ich nicht; wir sehen die entgegengegesetzte Wirkung in Frankreich. Bei der Aufhebung der russischen Ausfuhr haben wir es ja gesehen, daß die Regierung keine Suspension der Zölle will. Ich bitte noch heute den Reichskanzler, lieber eine Suspension der Zölle vorzunehmen, sei es auf ein oder zwei Jahre! (Abg. Richter ruft: auf zwölf Jahre!) Der Zweck des Vertrages ist, unsere Bundesgenossen finanziell zu kräftigen, ich fürchte aber, daß die Sympathien für das Bündniß nicht zunehmen werden. Es ist auch wichtig, daß nunmehr Klarheit darüber geschaffen ist, daß die Getreidezollermäßigung auch den Vereinigten Staaten von Amerika zu Gute kommt. Mit England stehen wir in dem Verhältnisse einer meistbegünstigten Nation, so daß die Einfuhr aus Indien und Kanada, den meist Getreide produzierenden Ländern der Erde, bei uns zu den ermäßigten Zöllen stattfinden könnte. Damit spitzt sich der Vertrag besonders gegen Rußland zu. Billiger wird das Getreide durch die Zollherabsetzung nicht werden, aber die Landwirtschaft wird den Schaden tragen müssen. Nicht eine Kraftprobe war der hohe Zollsatz, sondern eine Forderung der bitteren Nothwendigkeit; schon bei Mitleernte kann der Roggenpreis auf 100 Mark heruntergehen, also auf einen Preis, den die Landwirtschaft nicht vertragen kann. Wenn dieser Fall eintritt, dann hat sich die Regierung auf zwölf Jahre die Hände gebunden und für die Landwirtschaft gilt nur: Lasciate ogni speranza! Nicht minder wird der Weinbau durch diese Verträge geschädigt werden. Auch die Industrie erleidet schwere Schäden in den verschiedensten Zweigen, namentlich einzelner kleiner Industrien. Die österreichische Industrie macht ein ganz gutes Geschäft (Rufe: wir auch!) Ich stelle den Argumenten für diesen Vertrag die früheren Ausführungen einer anerkannten Autorität auf wirtschaftlichem Gebiet entgegen, nämlich die des Geh. Rath Unterstaatssekretärs Dr. v. Schradat (Ruf: Lassen Sie 'n stehen!) Die Schutzzölle waren auch kein Glück, aber sie waren eine Nothwendigkeit. Entweder braucht die Landwirtschaft diese Zölle, dann müssen sie bleiben, oder sie braucht sie nicht, dann fort damit! (Sehr richtig!) Der Herr Reichskanzler nannte die Industrie die Nährmutter des Staates, aber Adam Smith, von dem Sie alle gelernt haben oder hätten lernen können (Seiterzeit), bezeichnet die Landwirtschaft als diese Mutter. Ich bedauere, daß sie jetzt geschädigt wird. Ich mache dem Herrn Reichskanzler seinen Vorwurf, aber ich behauere, daß seine Rathgeber ihn so schlecht beraten haben, denn die Verträge sind im liberal-freihändlerischen Geheimrathsstil abgefaßt. (Widerspruch links.) Lieber will ich eine Niederlage erleiden, als mich auf so schädliche Transaktionen einlassen. Die deutsche Bauernschaft soll wissen, wer sie hier vertritt, ich stimme gegen die Handelsverträge. (Beifall und Widerspruch!)

Reichskanzler v. Caprivi: Den gegen meine Beamten erhobenen Vorwurf muß ich entschieden und aufs schroffste zurückweisen. Die betreffenden Beamten haben schon unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet, so daß man ihnen den Vorwurf der Freihändlererei nicht machen kann (Beifall!)

Das Haus vertagt sich: Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Debatte.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1891.

— Landgraf Alexander Friedrich von Hessen und Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin wohnten in der Hofloge der heutigen Sitzung des Reichstags bei.

— An den Fürsten Bismarck hat der Reichstagsabg. von Karborff die Anfrage gerichtet, ob der Fürst zur heutigen ersten Berathung der Handelsverträge im Reichstage erscheinen werde, hierauf aber die Antwort erhalten, daß er behindert sei, der Berathung beizuwohnen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Pastors Biergege in Bonn zum zweiten Hof- und Domprediger in Berlin.

— Die Weihnachtsferien des Reichstags sollen, wie in der jüngsten Sitzung des Senioren-Konvents verlautete, am 18. d. Mts. beginnen.

— Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung mit 24 gegen 12 Stimmen sich gegen die Handelsverträge erklärt.

— An Hochstetter's Stelle wird Lieutenant zur See Sprint nach Afrika gehen. Mit Major v. Wissmann werden Verhandlungen gepflogen, damit er die Leitung seiner Expedition auf einen anderen übertrage.

— In Anerkennung der im Gesecht bei Niang gegen die Abolente bewiesenen Tapferkeit, Umsicht, Kaltblütigkeit und Unererschrockenheit erhielten den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern der bisherige Kommandant des „Habicht“ Korvettenkapitän von Dresty und Kapitänlieutenant Krause, den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern Lieutenant z. See Krüger und Assistentenarzt 1. Klasse Schacht. Außerdem wurden mehrere Unteroffiziere und Mannschaften decorirt.

— Schon einige Zeit vor der offiziösen Dementirung der Abicht, für Ruzhaden Altona an Hamburg abzutreten, ging das Gerücht von der Abtretung Wandsbeks an Hamburg. Jetzt tritt das Gerücht in einer noch bestimmteren Form auf. Es heißt, es wäre Befehl gegeben, bis zu einem bestimmten Tage des Dezember dem Kaiser einen Plan auszuarbeiten, nach welchem Ruzhaden und ein großer Theil des süblichen Elbusers gegenüber Hamburg an Preußen abgetreten werden soll gegen ein an Fläche und Einwohnerzahl gleich großes Gebiet, welches Wandsbeck und Umgebung umfaßt. Zur Ausarbeitung der kartographischen Uebersicht sollten nöthigenfalls Kräfte eines benachbarten Katasteramts herangezogen werden. Hoffentlich wird dies Gerücht nicht wahr.

— Der Schlefinger Kreistag ist der erste im preußischen Staate, in dem ein Sozialdemokrat Sitz und Stimme haben wird. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat der Bezirk Goldlauter-Heidersbach den Führer der Sozialdemokraten in den Kreistag gewählt.

— Während des Aufstandes in Chile war ein Deutscher, der Chemiker Dr. Witte, in Santiago verhaftet worden, weil auf der Post Briefe eröffnet worden waren, in denen sich gegen Balmaceda und dessen Mutter gerichtete Flugblätter voranden, die, mit der Unterschrift des Dr. Witte versehen, im Prospekte desselben über peptonisirte Milch eingeschlagen waren. Dr. Witte wurde auf energisches Eintreten des deutschen Gesandten in Chile bald wieder freigelassen, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt. Die Untersuchung ergab, wie jetzt im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt wird, daß Dr. Witte, welcher sich in keiner Weise mit Politik abgegeben und von der Versendung der Flugblätter durchaus keine Kenntniß hatte, das Opfer eines gewissenlosen Konfurenten geworden war, der ihm eine Anzahl seiner Prospekte entwendet und diese dann in der angegebenen Weise benutzt hatte.

— Wilhelmshaven, 10. Dezember. Das Kreuzergeschwader hat Ordre erhalten, von Südamerika nach Kapstadt in See zu gehen. Der britische Marine Attaché, Kapitän May, ist zur Besichtigung der Werftanlagen hier eingetroffen.

München, 10. Dezember. Gestern Abend ist hier ein deutsch-sozialer Verein gegründet worden.

## Ausland.

Wien, 10. Dezember. Heute Mittag sind im Auswärtigen Amte die Handelsverträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz unterzeichnet worden.

Steyr, 10. Dezember. Die katholische Geistlichkeit verlinbete die Einweihung des protestantischen Friedhofes und ordnete an, daß an dieser Stelle die Selbstmörder begraben würden.

Budapest, 10. Dezember. Im Hause der ungarischen Abgeordneten stand Mittwoch die Berathung des Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses, im Jahre 1895 in Budapest eine National-Ausstellung zu veranstalten, auf der Tagesordnung. Abgeordneter Graf Zichy stellte den Antrag, eine Weltausstellung zu veranstalten. Abgeordneter Abranyi sprach den Wunsch aus, die im nächsten Jahre stattfindende Feier des fünfundsingzigjährigen Jubiläums des Königs mit der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches zu verbinden.

Bern, 10. Dezember. Die vom Militärdepartement geforderten Kredite für die Kriegsbereitschaft betragen circa 7 Mill. Für die projektirten Befestigungen in Wallis werden vorläufig noch keine Kredite verlangt, da hierüber noch weitere Studien gemacht werden sollen.

Haag, 10. Dezember. Nach einer Erklärung des Finanzministers wird voraussichtlich Anfang des Jahres 1892 eine neue Anleihe im Betrage von 45 Mill. Gulden emittirt werden. Ob auch eine Anleihe für Indien bereits im Jahre 1892 vorgeschlagen werden wird, gilt für sehr ungewiß.

London, 10. Dezember. „Reuters Bureau“ meldet aus Rio de Janeiro, bei einem Gesehn bei Campos im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoß der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien seien mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

Washington, 10. Dezember. Der Bericht des Schatzsekretärs an den Kongreß hebt hervor, daß infolge des Mac Kinley-Tarifs die Zolleinkünfte sich vermindert haben, während gleichzeitig die Preise der Manufakturwaaren meistens gesunken sind. Der Bericht bezeichnet es wiederholt als höchst wichtig, den Schiffsbau und die Schifffahrt zu befördern, und empfiehlt dem Kongresse, Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung in die Unionsstaaten zu treffen.

## Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 10. Dezember. (Kirchliches). Nach dem vom hiesigen evangelischen Pfarrer Herrn Schmidt am 4. November auf der Kreis-synode zu Thorn erstatteten Berichte betrug die Seelenzahl der evangelischen Kirchengemeinde Culmsee am Schlusse des Jahres 1890 ca. 6074. Davon hatte unsere evangelische Parodie im Laufe dieses Kirchenjahres zu verzeichnen: 2233 Kommunitanten, 25 Privatkommunitanten, 225 Taufen, 50 Trauungen, darunter 4 Haustrauungen und 8 von gemischten Paaren, 146 Begräbnisse, darunter 80 mit kirchlicher Feier, und 109 Konfirmanden. Hausandachten finden in der Gemeinde Culmsee noch in recht vielen Häusern statt, namentlich in den Familien schwäbischer Herkunft, die überhaupt in mancher Beziehung der übrigen Gemeinde zum Muster dienen können. Von der bereits verstorbenen Frau Birgermeister Kaun wurde dem Pfarrer für die Kirche ein silberner Kelch mit Deckel übergeben. Am 13. April 1890 wurde in der Sitzung der vereinigten Gemeindeorgane einstimmig beschloffen, dem Pfarrer eine Gehaltsaufbesserung von 900 Mk. jährlich bis Ablauf der Pfündenabgabe (1. October 1896) zu bewilligen, damit das Stelleneinkommen die Höhe von 3000 Mk. jährlich erreiche. Für die laufenden Ausgaben wurden 25 pCt. der Einkommen- resp. Klassensteuer aufgebracht. Die Einnahmen der Kirchenkasse betragen 5573,29 Mk., die Ausgaben dagegen 5344,79 Mk., mithin bleibt ein Barbestand von 228,50 Mk.

Dt. Eylau, 9. Dezember. (Brandstiftung). Heute fand man bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstelle des Berl'schen Hauses die Ueberreste des seit dem Feuer vermissten Kindes des Regimentschuhmachers Hoffmann. Außerdem sind 30 Mark in Gold und 6 Mark in Silber, dem Registrator Schwarz gehörig, unversehrt aufgefunden worden.

Möhningen, 9. Dezember. (Erdrückt). Am Montag spielten mehrere Kinder auf dem Maurerpolier Fischer'schen Hofe in Reichau. Blödsichtig wurde der 6 Jahre alte Knabe des Schneidemeisters Mazmohr von einem am Hofzaun lehrenden Thürgerüst befallen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Stallupönen, 8. Dezember. (Ein Zwillingpaar). Am vergangenen Sonnabend starb hier selbst im Alter von etwa 75 Jahren ein Zwillingpaar, der Tagearbeiter Hausmann und seine Schwester. Man erzählt, daß die Schwester zwei Stunden früher als ihr Zwillingenbruder geboren worden war; nun ist sie ihm auch selbstamerweise zwei Stunden früher in die Ewigkeit vorausgegangen.

— Posen, 10. Dezember. (Lehrzeiterung. Wahl). Die erste Nummer der neuen „Posener Schulzeitung“ ist heute im Verlage von Joseph Polowicz erschienen. Das Blatt soll Organ der Posener Provinzial-Lehrervereiner sein; es kostet im Postbezuge 1,65 Mk. — In der heutigen Sitzung der Posener Handelskammer wurden für 1892/94 gewählt zum Mitgliede des Eisenbahn-Bezirksrathes Berlin Kaufmann Razary Kantarowicz und zum Mitgliede des Eisenbahn-Bezirksrathes Breslau Kaufmann Friedländer.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1891.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Rothschuß in Dirschau ist der Eisenbahndirektion Berlin zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Versetzt sind die Regierungsbaumeister Ebel in Berlin zum maschinentechnischen Bureau der Direktion nach Bromberg, Labes in Dirschau nach Stolp, Landsberg in Stolp nach Dirschau und Strud in Dirschau nach Königsberg, sämmtlich zum 1. Januar; die Bahnmeister Frömter in Osterode nach Tremessen und Müller IV in Tremessen nach Osterode. Bahnmeisterdiätar Beißling in Nehlauten ist zum Bahnmeister ernannt. Die Prüfung haben bestanden: Stations-aufseher von Eichmann in Rüdersdorf zum Gütereppedienten, die Stationsassistenten Stabreit in Schneidemühl und Stache in Neuenhagen zum Stationsvorleser und Gütereppedienten, die Stationsaspiranten Böhne in Mühlhausen i. O. Npr. und Sabel in Neufahrwasser, Buschmann in Zinten, Höniert in Weidenburg, Trinter und Weinandt in Allenstein zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Nagel in Allenstein zum Bahnmeister, Lokomotivführer Kant II in Bromberg zum Werkmeister.

— (Coppernikusverein). Monatliche Sitzung Montag den 7. Dezember im Schützenhause. — Unter den vom Vorstande vorgelegten literarischen Mittheilungen befanden sich ein Exemplar von Cantor „Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik“, sowie ein Exemplar der Nationalausgabe von Le Opere di Galileo Galilei. Die Versammlung beschließt, dem Verfasser bzw. Verleger den Dank des Vereins auszusprechen. Großes Interesse bezeugten die Anwesenden der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Ebstorfer Weltkarte, von welcher ein durch Herrn Oberpräsidenten von Gohler übermitteltes Exemplar vorlag. Dank des Vereins. — Der Vorsitzende erstattet Bericht über die am 18. November in Danzig unter Vorh. des Herrn Oberpräsidenten abgehaltene Versammlung betreffend die Denkmalspflege. — Ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten von Gohler wird verlesen, durch welches derselbe seine Annahme des Protektorats des Vereins anzeigt. — Bei der Wahl des Vorstandes für das mit dem 19. Februar 1892 beginnende Geschäftsjahr wurden gewählt: 1) Als Vorsitzender Professor Boehle, 2) als Stellvertreter des Vorsitzenden Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, 3) als Schatzmeister Professor Fasbender, 4) als erster Schriftführer Konrektor Mazborff, 5) als zweiter Schriftführer Landrichter Martell. — Den Vortrag hielt Landrichter Martell über Ehre und Ehrverletzung im Rechtsleben. Ehre, Achtung und Würde kommen dem Menschen auf Grund seines Menschenthums zu. Er hat sie vor der Sache voraus, welche man höchstens schätzen, nie aber ehren kann. Wie schon das Wort „Ehre“, welches mit „Erg“, „Eisen“ gleichen Stammes ist, andeutet, verbindet man mit dem Begriff der Ehre die Vorstellung von einem gewissen Glanze. Als ideales Gut erscheint die Ehre dem Einen das Höchste — „Ehre verloren, Alles verloren“ — dem Anderen ist sie ein Nichts. Erscheint so der Begriff der Ehre nach der subjektiven Anschauung des Einzelnen verschieden und demgemäß unbegrenzt, so muß das Recht, welches mit dem Begriff der Ehre zu greifen hat, diesen allgemein feststellen. Im rechtlichen Sinne ist Ehre weder Standesehre noch die öffentliche Meinung, noch auch das Bewußtsein des inneren Werthes; denn das Letztere kann niemandem genommen werden, ist also unverletzlich. Ehre im rechtlichen Sinne ist vielmehr der Anspruch auf Anerkennung einmal des Werthes durch dritte, ein Anspruch den jeder hat, wenn auch in verschiedenem Maße. Demgemäß ist Beleidigung der Ausdruck der Geringschätzung, nicht dagegen bloße Verletzung der Ehrfurcht. — Das geschriebene Gesez giebt nicht an, was unter Beleidigung zu verstehen ist. Es definiert nur den Begriff der sogenannten üblen Nachrede (§ 186) und den der Verleumdung (§ 187 R.-Str.-G.B.), jedoch unvollständig. Wissenschaft und Proxiß müssen ausbilden. Maßgebend für die Bestimmung des Begriffs „Beleidigung“ muß der allgemeine Grundsatz sein, daß das Recht nur die Unterlassung alles dessen verlangt, was den Verkehr unter den Menschen schädigt. Wie erwähnt, beruht die Ehre auf dem allgemeinen Menschenthum. Jedes Ansprechen desselben ist Beleidigung, so insbesondere jede Bezeichnung mit einem Thiernamen. Das allgemeine Menschenthum bildet aber nur die eine Grundlage der Ehre, die andere bilden die Handlungen des Menschen, seine Pflichtenfüllung, und somit ist die Beleidigung auch ein Angriff auf den sittlichen Werth des Menschen. Der Mensch kann mehr thun als seine Pflicht. Den sittlichen Werth des Menschen macht aber nur die Pflichterfüllung aus. Demnach ist nur die Verneinung der Pflichterfüllung eine Beleidigung, nicht aber die Verneinung dessen, was darüber hinausgeht, so das Abprechen besonderer Kunstfertigkeit, eines bedeutenden Wissens etc. In gleicher Weise enthalten Ausdrücke wie „unbedeutender Mann!“, „beschränkter Geist“, der Vorwurf, daß jemand schiele, zwar Unhöflichkeiten, aber keine Beleidigungen, da der sittliche Werth dabei völlig aus dem Spiel gelassen ist. Aus demselben Grunde sind Ausdrücke wie „Sozialist“, „Reichsfeind“, „Jude“, nicht Beleidigungen. Wollte man wegen solcher Ausdrücke strafen, so müßte man auch Strafe intreten lassen, wenn sich ein Sozialdemokrat durch den Ausdruck „Bourgeois“, ein Jude sich durch den Ausdruck „Christ“ beleidigt fühlt. — Dem Richter wird es oft schwer, zu erkennen, ob in einem Ausdruck eine Beleidigung liegt, da viele Worte ihre Bedeutung beinahe ins Gegentheil geändert haben, so „schlecht“, niederträchtig (d. h. früher „leutelig“), gemein, Kerl. Besonders schwer ist die Beleidigung bei ironischen Aeußerungen festzustellen. Irrig ist die Meinung, daß die Absicht zu beleidigen bewiesen sein muß. Es genügt vielmehr zur Bestrafung, daß die Kundgebung bewußt rechtswidrig gegen den sittlichen Werth einer Person gerichtet ist. Nicht rechtswidrig sind Rügen eines Vorgesetzten gegen seine Untergebenen etc. — Der Beweis der Wahrheit einer behaupteten Thatsache schließt die Bestrafung aus. Vorausgesetzt wird



# Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Michael Krüger** tritt der Verein **Sonntag den 13. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr bei Nicolai an.  
**Der Vorstand.**

Bis auf weiteres verkauft unsere **Gasankalt**  
**Kosts mit nur 1 Mk. den Ctr.**  
Inshausbringen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15-20 Pf. für den Ctr.  
**Der Magistrat.**

Der in **Gurske** zum **Sonntag den 12. d. Mts.** zum Verkauf der **Drillmaschine** angelegte Termin findet nicht statt.  
**Nitz, Gerichtsvoollzieher in Thorn.**

## Zahn-Atelier

### H. Schneider

Breitestr. 8.

**A. Sieckmann,**  
Schillerstr. THORN Schillerstr.  
empfiehlt als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
sein großes Lager in  
**Blumentische und Stühle,**  
**Papierkörbe, Arbeitskörbe,**  
**Nächtische,**  
**Schlüsselförbe, Wandkörbe,**  
**Zeitungs- und Notenhalter,**  
**Puppenwagen,**  
**Kinderstühle und Tische,**  
alles in den neuesten Façons und zu den billigsten Preisen.

## Nähmaschinen!

**Hochartige Singer**  
mit elegantem Kasten und allem Zubehör  
**für 60 Mk.**  
frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.  
**Bogelnähmaschinen,**  
**Ringschiffchen,**  
(Wheler & Wilson)  
**Waschmaschinen,**  
**Wringmaschinen,**  
**Wäschemangeln**  
zu den  
**billigsten Preisen.**

**S. Landsberger,**  
Coppernikusstr. 22.  
Einzahlungen monatlich von 6 Mk. an.  
**Reparaturen**  
schnell, sauber und billig.

## Großer Weihnachts-Ausverkauf von Tricotagen zum halben Preise.

**Elegante Damenhosen** Paar 1 Mk.  
**Damen-Camisols** mit langen Ärmeln 70 Pf.  
**Damen-Camisols** beste Qual. 95 Pf.  
**Herrn-Hosen** Paar 75 Pf.  
**Prima Bigogne-Herrn-Hosen** bisher 2 Mark und 3 Mark, jetzt 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.  
**Normalhemden,** nur gute Qualität, à 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.  
**Normal-Damen- und Herren-Hosen** 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mark.  
**Mädchen- und Knaben-Hosen** 50 Pf. und 60 Pf.  
Sämtliche Sachen sind tadellos, werden, was Haltbarkeit und Preise anbelangt, nichts übertroffen und können wir diese Artikel jedem aufs Beste empfehlen.

## Baumgart & Biesenthal, Breitestr. 3 (Passage).

Den Interessenten theile ich mit, daß ich für gefallene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mk. für solche, die ich abholen lasse, 6 Mk. zahle. Der Sicherheit halber bitte ich die Verkäufer, die Ueberbringer der Pferde anzuweisen, eine Bescheinigung über erfolgte Ablieferung der Pferde sich ausfertigen zu lassen.  
**Luedtke, Abdeckereibesitzer,**  
Culmer Vorstadt 80.

**Kron's grosse Menagerie.**  
auf dem Platz am Bronberger Chor.  
Die Menagerie enthält: 6 Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Puma, Hyänen, Bären, Wölfe, Affen, Bakadus, Zaras, Papageien etc. etc.  
Täglich 3 große Dressur- und Fütterungs-Vorstellungen.  
**Anfang nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr.**  
In diesen Vorstellungen: Auftreten des kühnsten **Dompteurs Mstr. Charles.** mit seinen großartig dressirten 4 afrikanischen Löwen und einer dänischen **Tiger-Dogge,** ferner Auftreten der jugendlichen **Mlle. Frederike,** mit ihren vorzüglich dressirten Wölfen und einem **Merino-Schaf.**  
Beide Dressuren sind einzig in ihrer Art und haben in Berlin die größte Anerkennung gefunden.  
**Entree:** 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

**Billigste Preise.**

**Oscar Friedrich, Juwelier,**  
Breitestr. 8

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein bedeutend vergrößertes Lager in  
**Juwelen, Gold, Silber, Granat, Korall- u. Alfenidewaaren**  
in nur guten Qualitäten.  
Bestellungen auf Reparaturen und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billig berechnet.  
**Altes Gold und Silber** nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.  
**Oscar Friedrich, Juwelier,**  
Breitestr. 8.  
**Große Auswahl.**

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfiehlt eine große Partie  
**zurückgesetzter Kleiderstoffe**  
bedeutend unterm Einkaufspreis  
**das Manufacturwaaren- und Wäschemagazin**  
**M. Kulesza,**  
Altstädtischer Markt (früher S. Weinbaum & Co.)

**Gemahlener Zucker**  
à Pfund 29 Pf., 5 Pfund à 28 Pf.  
**Große, neue vourla élémé Rosinen, Filiatra-Corinthen, Sultaninen, Mandeln, Citronat, sowie sämtliche Backartikel**  
äußerst billig bei  
**W. Schroeder, Podgorz.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle eine Auswahl von einfach sowie elegant garnirten  
**Damen- und Kinderhüten, Kapotten und Phantasie-Muffen**  
zu den billigsten Preisen.  
**O. Klametzki,**  
Elisabethstr. Nr. 3 I.

**BÉNÉDICTINE**  
Liqueur des anciens Bénédictins  
DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.  
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, denen sich der Konsument aussetzen würde.  
Man findet den echten **Bénédictine-Liqueur** nur bei nachgenanntem, welcher sich schriftlich verpflichtete, keine Nachahmung zu verkaufen:  
**A. Mazurkiewicz in Thorn.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

**Olivenöl-Seife,**  
Benetianer oder Marceller-Seife (Castile-Soap) genannt, deren vorzügliche Eigenschaften für Hautpflege längst bekannt sind, kommt jetzt auch für die Toilette hochfein parfümirt und gut schäumend in den Handel.  
**Allein-Fabrikanten: Paul Spatz & Cie.**  
Monastier (Tunisie) Halle (Saale).  
**Man achte genau auf die Firma.**  
Käuflich nur bei **Herrn Anders & Co.**

**Ein möbl. Zimmer**  
1 Wohnung 2 Zimmer u. Küche Breitestr. 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermieten. Zu erfragen in Cigarrenh. Czarnocki, Jakobstraße 13 III. der Exp. dieser Zeitung.

ämtliche deutschen  
**S Classiker**  
in eleganten Einbänden,  
**Gedichtsammlungen**  
und einzelne Dichter; Erzählungen, Romane, Biographien, geographische und geschichtliche Werke, Litteraturgeschichten etc. etc. in eleganten Bänden.  
**Größtes Lager hierin,**  
halte dasselbe bestens empfohlen. Die Buchhandlung von  
**E. F. Schwartz.**  
**Anders & Co.**  
Drogen, Farben und Parfümerien  
Thorn, Brückenstr. 18.

**Tafel-Margarine.**  
Erst für Tischbutter per Pfund 70 Pf. und 80 Pf. empfiehlt  
**die erste Wiener Caffee-Rösterei,**  
Neustädt. Markt und Schuhmacherstr.  
**Neues türkisches**  
**Pflaumenmus**  
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

**Wem zum Weihnachtsfeste**  
ein größerer Gewinn nicht unangenehm wäre, der laufe sich **Weimar-Rose à Mk. 1,10;** Hauptgewinn: Mk. 50 000; Ziehung vom 12.-15. Dezember cr.  
**Die Hauptagentur:**  
**Oskar Drawert, Altst. Markt.**

**Kleine braune Stute**  
mit leichtem Wagen (Holzkasten, Bolsterfelle, keine Federn), Geschirr und vollständigem Stallutensil billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Thornr Presse“.  
**Ein junges, gebildetes Mädchen,**  
19 Jahre alt, katholisch, das musikalisch und im Schneidern geübt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1892 eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung der Schulkinder bezw. zur Gesellschaft älterer Dame. Gest. Off. unter P. J. an die Exp. d. Ztg. erb.

**tüchtige Landwirthin,**  
im Besitze guter Zeugnisse, in der Wirtschaft und feinen Küche erfahren, sucht selbstständige Stellung auf ein größeres Gut zum 1. Januar 1892. Zu erfragen bei **Mietshaus Rose, Seilgeißstraße 9.**

**Freiire Damen** in und außer dem Hause.  
**Frau Emilie Schnoegass, Brückenstraße 40.**

**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Versorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Ein schwarzweißer Hühnerhund** verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Bronberger Vorstadt Schulstr. 19.**

**E. Wohnung, m. oder unmöbl., Gerstenstr. 11.**  
**Bäckerstr. 43** ist von sofort od. 1. April die 1. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., auch Pferde stall u. Vorrathskammer, zu verm.  
**Schulstr. 137** ist die bisher von Major Schröder bewohnte Wohnung z. verm.

**Ein Pferdefall**  
für 2 Pferde ist zu vermieten. Näheres bei **Max Krüger, Seglerstr. 27.**

**1 möbl. Z. u. K. v. 1. Januar z. v. Bäckerstr. 27.**

**Herrschaffliche Wohnungen**  
zu vermieten **Deuter, Bronberger Vorstadt.**

**1 m. Z. m. Kab. u. Vorrathskammer,** mit separatem Eingang, ist billig z. v. **Bäckerstr. 12, I.**

**Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Vorrathskammer** von sofort zu verm. **Tudmackerstraße 22.**

**Gut m. Vorderz., 2 Tr., Hof, z. v. Brückenstr. 22.**

**Brom. Borst. Mellinstr. 89** ist d. 1. Et. v. 6 Zim. n. Zub. m. a. ohne Stall, Hof, od. später zu verm. **B. Fehlaue.**

**Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Vorrathskammer, event. Pferde stall 1 Tr.** von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212.**

**2 Tr. m. Zim. z. verm. Baulinerstr. 2, 2 Tr. n. v.**

**Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 40.**

**Eine H. Wohnung, Stube, Kammer und Küche** billig zu verm. **Baderstr. 2, II.**  
**A. Kube.**

**Eine herrschaffl. Wohnung** ist in meinem Hause **Bronberger Vorstadt, Schulstraße 114,** sofort zu vermieten.  
**Maurermeister Soppart.**  
2 gut möbl. Zim. z. v. **Neust. Markt 20.**

**Mozart-Verein.**  
**Mittwoch den 16. Dezember**  
abends 8 Uhr  
im großen Saale des **Artushofs**  
**Concert**  
zum  
**hundertjährigen Gedächtniss**  
**des Todestages Mozarts**  
(† 5. Dezember 1791).

1. Ouverture zu „Don Juan“
2. Prolog, Gedicht von Otto Roquette.
3. „Requiem“, „Sanctus“, „Agnus Dei“, aus der „Missa pro defunctis“ (letztes Werk).
4. Symphonie G-moll.
5. Arie und Chor aus „Solomeneo“.
6. Türkischer Marsch.
7. Arien, Duette und Chöre aus „Die Hochzeit des Figaro“.

Sämtliche Kompositionen von Mozart.  
**Der Vorstand.**

**Turn-Verein**  
Sonntag den 13. d. M.  
**Turnfahrt nach Culmsee.**  
Abmarsch **Nachmittag 2 Uhr** vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

**Artushof.**  
Sonntag den 13. Dezember 1891:  
**Gröfnung**  
der sämtlichen Prachtäle des „Artushof“  
und  
**Erstes grosses Concert**  
von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirigenten **Herrn Friedemann.**  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree 50 Pf.  
Hochachtungsvoll  
**C. Meyling.**

NB. Die Garderobe muß abgegeben werden.

**Fürstencrone.**  
Bronbergerstr. (1. Linie).  
Sonntag den 12. d. Mts.  
**Wurstessen**  
mit musikalischer Unterhaltung und daraanschließendem gemütlichen **Tanzfränzchen.**  
Anfang 8 Uhr. Ende, wenn es vorbei ist. Hierzu ladet ergebenst ein  
**C. Hempler.**

**Tadellose la Echkartoffeln**  
wie  
**Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche**  
empfiehlt und liefert frei ins Haus  
**Amand Müller, Culmerstr. 20.**

**Gesucht**  
**12000 Mark**  
auf sichere Hypothek eines Grundstücks in der Altstadt. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.  
**2 ein- oder weisp. Arbeitswagen** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp.  
**Ein gut erhaltene Wheler u. Wilson-Nähmaschine** billig zu verkaufen.  
**Serechiestraße 2, III rechts.**

**Ein gut erhaltener Kinderwagen**  
und Kinderstuhl zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

**Ein dreiräderiger neuer Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

**Ziehharmonikas,**  
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bässen, Doppelbälgen, Ridelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme  
**Franz Hänsel,**  
Musikwaarengeschäft in **Sohlitz b. Leipzig.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1891.							
Dezember . . .	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Januar 1892.	3	4	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21